



# WELT- MEISTER!

Kein HiFi-Gerät wurde jemals öfter gebaut und verkauft als der Sennheiser HD 414 – der ganz nebenbei den Markt der Kopfhörer revolutionierte...

*Michael Lang*

**D**ie Erinnerung ist noch frisch, obwohl das Ganze ca. 45 Jahre zurückliegt: Der HiFi-begeisterte Filius wurde von der Mutter beauftragt, für den Vater zum Weihnachtsfest einen amtlichen Kopfhörer ausfindig zu machen – maximale Preisvorstellung so um die 100 DM. Nach mehreren Nachmittagen, die der Teenager in den damals sehr zahlreich zu findenden HiFi-Geschäften Kölns mit ausgiebigen Hörproben und dem ein oder anderen skeptischen Verkäuferblick verbracht hatte, stand für ihn

fest: Es muss eines dieser vor Plastik strotzenden Leichtgewichte des deutschen Herstellers Sennheiser sein. Der mit knapp über 50 DM extrem günstige HD 414 sollte es sein – wenn es etwas mehr sein durfte, dann bitte sehr den größeren Bruder HD 424.

Doch es gab da auch den Onkel, der der Meinung war, dass der Jungspund doch nur einen sehr begrenzten (HiFi)-Horizont habe, und der Mutter dringend den Erwerb des soliden und schweren Toshiba HR-50X empfahl, um dem Vater ein wertiges Weihnachtspäsent zu vermachen. Der Kopfhörer sei nicht nur vertrauenerweckender gebaut als dieses vogelwilde Plastikteil, sondern mit seiner geschlossenen Bauform auch dann noch einsetzbar, wenn Vater im Wohnzimmer Musik hören und Mutter zugleich Fernsehen schauen wollte. Auch technisch hatte der Onkel klare Vorteile erkannt: Das 2-Wege-System des knapp 600 Gramm wiegenden Toshiba sei klanglich vorzuziehen, bei Lautsprechern sei das ja mit den Mehrwegesystemen gegenüber den Breitbandlautsprechern ähnlich. Außerdem verfüge der Hörer aus Fernost über eine spezielle, dem Klang zuträglich Schaltung, die mit „Cross Field“ bezeichnet sei. Und die weichen Ohrpolster bzw. der ebenso gepolsterte Bügel seien ebenfalls Pluspunkte. Kurzum: Die Jugend wurde in ihre Schranken gewiesen, der Toshiba angeschafft.

## Klang pro Gramm

Doch der nächste Geburtstag des jungen Mannes war nicht fern, und auf dem Wunschzettel fand sich, was er schon dem Vater hätte empfehlen wollen: das vor Plastik strotzende Leichtgewicht des niedersächsischen Herstellers Sennheiser, der HD 414, der gerade mal 75 Gramm ohne Kabel auf die Waage brachte und damals lediglich rund die Hälfte des Toshiba kostete. Weil er so leicht war, brauchte es keinen gepolsterten Bügel und um an den Ohren keine Druckstellen zu bekommen, reichten einfache, dazu auch noch bunte, in gelb oder blau gelieferte Schaumstoffpolster.

Das für links und rechts gekennzeichnete Verbindungskabel zu den Muscheln war nicht angelötet, sondern wurde gesteckt – was im Servicefall einen leichten Austausch

ermöglichte und auch nicht die Welt kostete, ähnlich wie bei den ebenfalls bis heute erhältlichen Ohrpolstern. Das war Zukunftssicherheit und Nachhaltigkeit in den früher 70er-Jahren des vergangenen Jahrtausends. Für den Austausch von Polstern und Kabeln brauchte es keine Werkstatt, während der Toshiba nach kundigen Händen verlangte, wenn etwas ausgetauscht werden musste. Gänzlich anders konzipiert als der notfalls auch als Hantel taugende Toshiba, brachte der HD 414 die HiFi-Welt so schon mit seiner Optik und seinem servicefreundlichen Konzept ganz schön ins Wanken.

## Erster offener Kopfhörer

Auch technisch ließ er die Konkurrenz von einem auf den anderen Tag alt aussehen. Denn seine Leichtigkeit wurde in dieser Konsequenz erst möglich, weil das Entwicklungsteam einen radikal neuen Ansatz verfolgte: Der Sennheiser verzichtete auf die Abschirmung von bzw. zur Umwelt und wurde so zum weltweit ersten offenen, ohrauffliegenden Kopfhörer überhaupt. Das führte zu einem Klangbild, das wesentlich frischer war als gewohnt, voller Dynamik und mit exzellenter Detailvielfalt – auffällig auch, dass der Bass viel weniger Dröhnneigung zeigte als bei seinen geschlossen auftretenden Mitbewerbern.

**So sieht der passende Adapter aus, wenn die Spezialisten von „Die Nadel“ sich darum kümmern. Preis für die feine Handarbeit: faire 28 Euro. Darunter der defekte Vorgänger aus den 70er Jahren**

## SENNHEISER HD 414

### Bauzeit:

1968 - ca.1983, Sonderreihe SL bis 1988, Jubiläumsmodell 1995

### Neupreis:

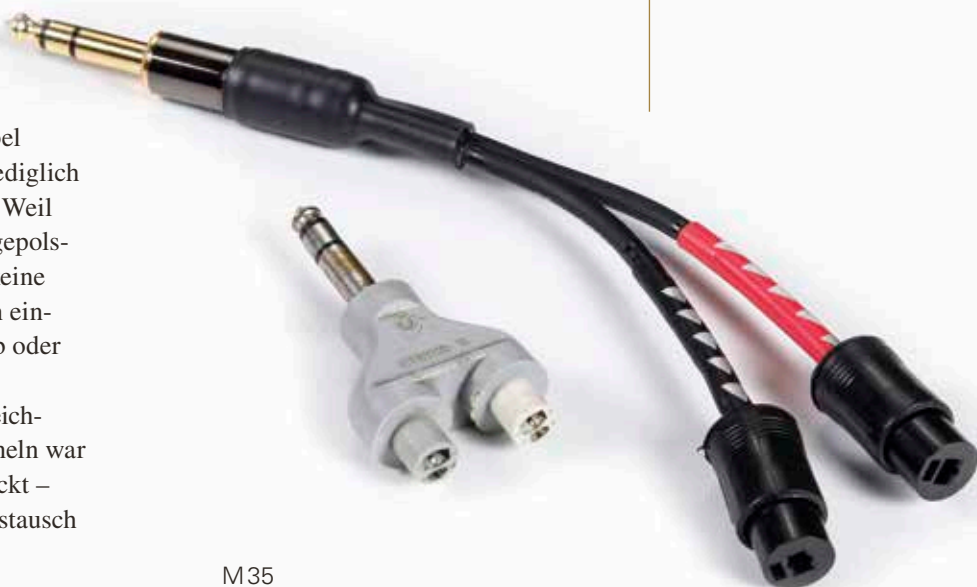
ab 55 DM

### Gebrauchtpreis:

ab ca. 50 €

### Aufkommen:

häufig





### AUS DER ZEIT GEFALLEN

sind die Anschlussstücke mit dem zweipoligen DIN-Lautsprecherstecker.

### LINKS

<http://bit.ly/sennheiser-archiv>

<http://bit.ly/sennheiser-wiki>

Für manche Ohren klang das anfangs zuweilen etwas zu schlank, doch nach kurzem Einhören erkannte man, dass die Niedersachsen auch klanglich ganze Arbeit geleistet hatten. Sehr ungewöhnlich war auch die hohe Impedanz von 2000 Ohm, die später auf 600 und in einer Sonderversion sogar bis auf 50 Ohm gesenkt wurde. Erfreuliche Nebeneffekte waren auch der nicht mehr existente Wärmestau und der auch aufgrund des geringen Gewichts exzellente Tragekomfort. Abstriche hingegen mussten in Kauf genommen werden, was die Festigkeit des Sitzes auf dem Kopf betraf – die damals langsam heraufziehende Ära der „Headbanger“ musste sich diesbezüglich in Zurückhaltung üben.

### Verkaufs-Multi-Millionär

Sein mickriges Äußeres und die neuartige Bauweise wirkten sich jedoch keinesfalls negativ auf seine Anerkennung bei den Musikliebhabern und in den Rundfunkanstalten aus, in denen er sehr bald zum Standard wurde: Mit einer Bauzeit von rund 25 Jahren und einer weltweit verkauften Stückzahl von mehr als 10 Millionen brach

der HD 414 alle Rekorde und avancierte zum meistverkauften Kopfhörer, ja, sogar HiFi-Gerät aller Zeiten – und das, obwohl der jugendliche Musikliebhaber seinen Onkel nicht davon überzeugen konnte, dass der deutsche ‚Plastikbomber‘ seinem schwergewichtigen japanischen Widersacher klanglich überlegen war.

### Triumph des jungen Mannes

Die Beharrlichkeit des Jünglings und der gute Wille der Eltern führten einige Monate später dazu, dass doch noch ein HD 414 ins Haus kam. Als Quelle und gleichzeitig Verstärker diente ein Philips Tonbandgerät vom Typ N4414, an dessen DIN-Lautsprecheranschlüssen der Sennheiser angeschlossen wurde, der serienmäßig damit oder dem ebenfalls längst ausgestorbenen DIN-Würfel5-Stecker ausgeliefert wurde. Die unverzerrt erzielbaren Pegel, zu denen der Sennheiser so beflügelt wurde, waren trotz einer Impedanz, bei dessen bloßer Erwähnung heutigen Konstrukteuren der kalte Schweiß ausbricht, mehr als ausreichend.

Die Freude über das Geburtstagsgeschenk wurde allerdings noch überflügelt von des Vaters Geständnis, dass der Sohn nun besser Musik hören konnte als er selbst... ■



Einfach, aber praxistauglich und reparaturfreundlich: Kabel und Ohrpolster sind austauschbar und auch heute noch für wenige Euro erhältlich. Das nennt man nachhaltig.